

Wie ich zu einer Fallgeschichte für Dr. Reich wurde

von Jean Rosenthal Harris

Im Jahre 1950 war ich dreiundzwanzig Jahre alt und mit meinem ersten Kind schwanger. Mein Gatte Ed und ich wohnten in einer kalten Erdgeschosswohnung an der Ecke East 41st Street und 2nd Avenue in Manhattan, New York. Einige Wohnblocks weiter war damals gerade das Gebäude der Vereinten Nationen im Bau.

Von einem alten Freund von Ed, dem Jazzpianisten Joe Springer, erfuhren wir, dass Dr. Wilhelm Reich auf der Suche nach schwangeren Frauen für eine Forschungsarbeit war. Er suchte nach einer Möglichkeit, gesunde, natürliche Mütter zu studieren, die gesunde, natürliche Babys heranziehen. Wir riefen bei der Praxis von Dr. Reich an, und vereinbarten einen Termin mit ihm. Im Februar 1950 hatten Ed und ich unseren ersten Gesprächstermin dort mit ihm. Mit der U-Bahn fuhren wir nach Forest Hills auf Long Island, wo das Orgoninstitut damals beheimatet war.

Dr. Reich war ein kleiner, stämmiger, grauhaariger Mann mit rötlichem Gesicht, der einen weißen Arztkittel trug. Er zeigte großes Interesse an uns beiden und fragte, woher wir von seiner Arbeit gehört hatten. Mein Gatte Ed erklärte ihm, dass er alle seine Bücher gelesen habe und mit seinen Konzepten vertraut sei. Er spüre große Bewunderung für Reichs Werk.

Dr. Reich befragte uns ausführlich. Er wollte alles über unsere Familien wissen, wie wir uns kennengelernt hatten, wie unsere Körper sich gegenseitig verstünden, was wir über Orgonenergie wüssten, ob wir einen Orgonakkumulator benutzen würden, ob wir einverstanden wären, einen zu benutzen, falls wir für die Studie ausgewählt würden.

Ein weiterer Reich'scher Therapeut, Dr. Alan Cott, war ebenfalls bei diesem Treffen anwesend. Nach einer ausgiebigen Diskussion untereinander befanden beide, dass wir geeignet seien und ihre erste Fallgeschichte für die „Infant Research Foundation“ bilden sollten. Sie bezeichneten mich als „gesund“, und dieses Wort von Dr. Reich wurde zu einer Ausrichtung für mein Leben.

Das Orgoninstitut und Dr. Reich waren zu dieser Zeit gerade dabei, nach Rangeley, Maine umzuziehen, und Dr. Reich informierte uns, dass Dr. Cott unser Anprechpartner und Betreuer sein solle. Dr. Reich verbrachte nun den größten Teil seiner Zeit in Maine, aber Dr. Cott hielt ihn ständig über unsere Fortschritte auf dem Laufenden. Er wollte dass wir uns vor unserer Zustimmung zu dieser Studie ganz sicher waren, die Bedingungen zu verstehen. Das beinhaltete:

1. Hausgeburt wenn möglich, unter Aufsicht einer Hebamme oder einem naturheilkundlichen Arzt
2. Mein Gatte Ed soll bei der Geburt anwesend sein und mich beim Atmen unterstützen

3. Ich sollte einen Orgonakkumulator während der Schwangerschaft und danach gemeinsam mit dem Baby benutzen.

4. Das Baby sollte nach der Geburt nicht geschlagen werden, sondern sanft abgerieben und gewaschen werden, keine Tropfen in die Augen erhalten, kein Kopfüber-Hängen, und kein festes Einrollen in Tücher.

5. Ich sollte das Baby möglichst sofort stillen, ohne Wartezeit, wie es damals üblich war, bis die Milch kommt. Damals galt Stillen als altmodisch, Zeitverschwendung und Ärzte rieten eher davon ab.

6. Falls das Baby ein Junge sei, sollte es nicht beschnitten werden. Eine solche Einstellung war damals schockierend, denn 1950 hinterfragte niemand den Sinn der Beschneidung. Doktoren führten diese routinemäßig an allen männlichen Babys durch, egal ob Jude oder nicht, und die gesamte Ärzteschaft stand fest hinter dieser Maßnahme. Dr. Reich gab mir ein kleines Heftchen mit dem Titel: „Die Barbarei der Beschneidung“. Es ergab Sinn. Ich verstand, dass es falsch ist, einem Teil des Körpers Schmerzen zu bereiten, der ausschließlich für Freude und Lust vorgesehen ist. Jahre später, viele Jahre später, wurde diese Sache neu beurteilt, und nun entscheiden sich mehr und mehr Eltern dafür, nicht beschneiden zu lassen. Aber damals hatte man noch nie davon gehört. Wir besprachen die Angelegenheit mit meinen Eltern, die beide sehr verletzt waren, aber sie widersprachen nicht und sprachen auch später kein Wort darüber. Eds Eltern sagten wir es einfach nicht, und sie erfuhren es erst Jahre später. Wir hatten beide eine heiße Zeit wegen dieses Themas.

7. Das Baby sollte auf dem Rücken und nicht auf dem Bauch schlafen. Das war wiederum eine schockierende Sache, und absolut unüblich. Dr. Reich meinte, dass ein Baby in Bauchlage nicht frei wäre, mit seinen Beinen zu strampeln oder sich leicht zu bewegen, und es könne dadurch Spannungen entwickeln.

8. Es sollte keine festen Zeiten oder Zeitabstände für die Fütterung oder fürs Schlafen geben, es sei denn das Baby entwickelt seine eigenen Rhythmen. Auch dies war eine gegensätzliche Position zum Üblichen. Babys wurden nach festen Zeitplänen gefüttert, alle 4 Stunden eine Flasche, nicht früher und nicht später, und in den Zeiten dazwischen wurden sie in der Krippe belassen, um sich auszuschreien. Ich sollte das Baby unmittelbar nach der Geburt füttern, und danach immer dann, wenn es sich hungrig zeigte. Es gab niemanden, der mir etwas über Brustfütterung und Stillen erzählen konnte außer meiner Mutter. Ich war auch nach meiner Kenntnis die einzige junge Mutter die stillte. Alle anderen Babys bekamen Plastiknippel und Flaschennahrung.

9- Der Klinikaufenthalt sollte (wenn überhaupt benötigt) so kurz wie möglich gehalten werden, und ohne Trennung von Mutter und Kind. Zu dieser Zeit wurde eine Kindsgeburt als Entbindung (amerik. Confinement) bezeichnet, und die Mutter wurde zu einem zehntägigem Krankenhausaufenthalt verpflichtet.** Die Kinder wurden direkt nach der Geburt von der Mutter getrennt, und die Milch der Mutter wurde künstlich abgepumpt.

10. Sexuelle Freiheit während der Schwangerschaft wurde ausdrücklich unterstützt. Das war etwas worauf Dr. Reich besonders hinwies. Er prophezeite uns, dass es die ganze Zeit über Schwierigkeiten geben würde, und es werde nötig werden, unserem Kind, Sohn oder Tochter, gegen die puritanischen Mitbürger beizustehen. Wir sollten untereinander alles Sexuelle klar besprechen, uns auch über Promiskuität und ihre Risiken auseinandersetzen, und über die Freuden einer freiwillig eingegangenen monogamen Beziehung.

Wir stimmten diesen Bedingungen zu, und es gab ein gegenseitiges Händeschütteln. Dr. Reich empfahl mir, eine Reihe von Vorbereitungsstunden zur Kindeserziehung zu besuchen, die im Büro von Dr. Simeon Tropp in Manhattan stattfinden sollten.

Mein Fall wurde einer psychiatrischen Sozialarbeiterin namens Grete Hoff (sie wurde in dieser Zeit die Frau von Dr. Myron Sharaf) zugeteilt. Sie folgte mir überallhin mit einem Schreibblock in der Hand, und notierte jeden Traum, jedes Zucken, jeden Gedanken, jede Emotion, jede Bewegung. Ich liebte diese Aufmerksamkeit. Sie machte viele Aufzeichnungen, die zu Dr. Reich nach Maine gesandt wurden.

Grete traf sich mindestens zwei Mal pro Woche mit mir, entweder in der Praxis eines unserer Doktoren oder in unserer Wohnung. Grete stammte von Norwegen. Ihr Vater war Herausgeber einer der führenden Zeitungen dort, und sie hatte Dr. Reich damals in Norwegen kennengelernt, als sie ein Interview mit ihm machen sollte. Jahre später erfuhr ich aus der Biographie Reichs („Der heilige Zorn des Lebendigen“**, von ihrem Gatten Dr. Myron Sharaf geschrieben), dass sie von Myron geschieden worden war, und dann irgendwann auch eine Affäre mit Dr. Reich hatte. Während meiner Schwangerschaft sah ich Dr. Reich während seiner monatlichen Besuche in New York, und Dr. Cott jede Woche.

Wir konnten keinen Arzt finden, der eine Hausgeburt unterstützte, ebenso gab es keine zugelassenen Hebammen im Staat New York. Dr. Cott fand einen Allgemeinarzt in Woodside, Long Island, der einwilligte, mir bei der Geburt des Babys zu helfen, ohne Einsatz von Anästhetika, und der auch einverstanden war, dass Dr. Cott und meine Gatte Ed bei der Geburt anwesend waren. Wie sich später herausstellte, ersetzte Dr. Chester Raphael Dr. Cott bei der Geburt. Es war nicht leicht ein Krankenhaus zu finden das unsere Bedingungen akzeptierte, aber dann endlich versprach das Madison Avenue Hospital, an der East 58th Street und Madison Avenue gelegen, mit uns zusammenzuarbeiten. Sie wollten es erlauben, dass mein Baby direkt nach der Geburt in meine Zimmer gebracht würde, wenn ich eine private Krankenschwester in meinem Zimmer in den ersten 24 Stunden bezahlen würde. Also engagierten wir eine Schwester, die an meinem Bettende einschlieft, während ich begeistert und ekstatisch mein Kind die ganze Nacht im Arm hielt. Ein Gesetz des Staates New York verbot die Anwesenheit von Vätern im Entbindungsraum, aber nachdem Ed eine

Szene gemacht hatte wurde ein Kompromiss geschlossen, und Ed durfte hinter einer Glasscheibe zuschauen.

Ich blieb über Nacht im Krankenhaus und wir gingen am Morgen nach Hause. Dies war das erste Mal, dass ein New Yorker Krankenhaus das Wagnis eines „Rooming-In“ einging (wie es später genannt wurde). Später bekam ich noch zwei Kinder am Kaiser Hospital in Walnut Creek, Kalifornien. Dort wurden Väter dazu ermutigt, bei der Geburt anwesend zu sein, und die Kinderkrippe war direkt neben der Mutter.

Als unser Sohn Marc sechs Wochen alt war, fuhren wir mit ihm nach Rangeley, Maine zu einer internationalen Konferenz von Reichianischen Ärzten. Dr. Reich hatte uns gebeten, das Baby mitzubringen, damit alle es in Augenschein nehmen könnten.

Wir hätten uns nie träumen lassen, dass gerade mal sieben Jahre später Dr. Reich als Gefangener in der Haftanstalt von Lewisburg, Pennsylvania sterben würde, als Opfer der FDA* und der Mc.Carthy Kampagne, die das Land gepackt hatte.

In Dr. Reichs Buch „Children of the Future“, das erst nach seinem Tod erschienen ist, sind wir die Familie im Kapitel „Panzerung bei einem Neugeborenen“. Er hat unsere Namen und unser Alter geändert, einige Informationen umgedreht, aber es ist unsere Geschichte.

„Mein liebes Kind“ - Briefe an ein ungeborenes Kind

(mit lebhaften Erinnerungen an die Kinderforschung des Orgon Instituts)

Von Jean Harris

13. Februar 1950

Liebes Kind,

geduldig warte ich auf die ersten Zeichen des Lebens, die mir endgültig beweisen dass Du wirklich da bist, in mir, lebendig und eifrig. Der Doktor hat gesagt, Du wirst irgendwann Ende August geboren werden, ich glaube das aber nicht. Ich glaube ich kann das nicht glauben bis ich Dich endlich in mir bewegen spüre.

Ich wollte meine Mutter hätte daran gedacht, während ihrer Schwangerschaft etwas an mich zu schreiben. Was hatte sie damals gedacht? I habe gerade beschlossen, Dir diese Zeilen zu geben wenn Du 18 geworden bist. Wie weit weg sich das anfühlt – aber dann wirst Du wissen, wo auch immer Du bist, dass ich Dich liebe und von Anfang an geliebt habe. Du bist alles was ich mir immer gewünscht habe – eine Kulmination meiner Träume und Sehnsüchte. Du bist die Frucht meiner Hingabe. Ich hoffe dass die Liebe Deines Vaters und meine Liebe zusammen reifen werden, und dass Du, in der Sicherheit unserer gemeinsamen Liebe und unserer Liebe für Dich heranwachsen wirst, mit Weisheit und einem offenen Herzen für alle die Unglücklichen, die nie erfahren durften was Liebe und Hingabe bedeutet.

Ich hoffe dass Du, je mehr Du heranwächst, Du immer weniger Deiner selbst bewusst wirst ??? Dass Du Heranwächst mit der Gewissheit dass Du das Allerbeste bist was unter den Umständen möglich war. Und dann lass das gehen.

Wenn Du solch ein einfühlsames und fantasievolles Kind wirst, wie ich sicher annehme, dann wirst Du auch viele Male verletzt werden –die ganze Zeit über. Du wirst Dich über die Grausamkeiten und Ungerechtigkeiten der Zivilisation wundern, und ich fürchte Du wirst oftmals Dein Gesicht in Deinen Händen vergraben und sagen: Oh Gott, warum bin ich geboren worden?

Und für diese Momente will ich Dir sagen: Du bist aus Liebe geboren worden, aus einer Liebe, die so stark war, dass ich das Verletztsein beendet habe, dass ich lernte über mich zu lachen und mit anderen zu lachen. Du wurdest geboren, weil Deine Mutter und Dein Vater trotz der angeblichen Todestriebs der Menschen, den natürlichen Antrieb gespürt hatten sich fortzupflanzen – ein Streben nach Unendlichkeit – denn in Dir sind wir für immer und können niemals sterben. Du bist ein Teil der Lebenskraft, die ich mich immer zu verstehen bemüht habe.

Am heutigen Tag, den 13. Februar 1950 mag Dir dies nichts bedeuten. Die Welt dreht sich weiter, trotz allem – ohne Kriege die uns von allen Seiten bedrohen. Aber

I weiß nur dass ich oft an Dich denke und mich frage wie ich Dich am besten schützen kann und Dein Leben bewahren kann. Ich verspreche Dir dass ich mein bestes tun werde, aber früher oder später wirst Du lernen müssen Dich selbst zu schützen.

Wenn wir uns jemals verlieren sollten, wenn unsere Liebe zu schwinden scheint, wenn wir selbstsüchtig waren – versuche es zu verstehen. Menschliche Wesen sind schwache Geschöpfe, mit gewaltigen Illusionen und primitiven Instinkten. Und mein Liebling, ich fürchte, wir sind da keine Ausnahme.

Los, fang an zu treten, mein Baby! Ich warte auf Dich.

28. März

Liebes Herz,

derzeit ist mein gesamtes Leben mit Dir ausgefüllt. Du bist alles, worüber ich spreche und woran ich denke. Ed meint ein solcher Übereifer von mir sei nicht so gut, denn es würde mich zu einer überängstlichen Mutter werden lassen. Aber ich mache mir deswegen keine Sorgen.

Erinnerst Du Dich, dass ich unser Interesse an der Arbeit von Dr. Wilhelm Reich erwähnt habe? Nun etwas Großartiges ist geschehen. Ich habe mich für ein Reich'sches Experiment freiwillig gemeldet. Er wird mit mir vor und nach Deiner Geburt arbeiten, um klinische Erfahrungen mit selbstreguliert aufwachsenden Kindern zu sammeln. Er möchte mit gesunden (nicht-neurotischen) Frauen zusammenarbeiten um herauszufinden, wie die Geburt verläuft und was für Babys dann geboren werden. Selbstregulation heißt einfach, Kinder nicht mit Zwang aufzuziehen – ihnen die Freiheit zu geben, selbst ihre eigenen Rhythmen und Abläufe zu bestimmen. In unserer Gesellschaft ist das ein schwieriges Unterfangen, denn die meisten Eltern sind zwanghaft und halsen den Kindern ihre eigenen Probleme auf. Das allergrößte Problem ist die Entwicklung eines selbstregulierten Kindes in einen gesunden Erwachsenen. Das ist so wichtig, mein Liebes, weil ein gesunder Erwachsener ist nicht nur fähig, die allgemeine Neurose dieser Welt zu verstehen, er ist auch in der Lage wirklich Freude zu empfinden. Er ist ein voll entwickeltes menschliches Wesen, ganz lebendig und bewusst. Er ist kreativ und produktiv, und weiß wie man überlebt. Er erlebt sein Leben nicht als eine Last oder als leiden, er lebt es. Innerlich fließt er frei, er ist keine eingekapselte Energieblase, und er ist fähig, leicht zu lieben.

Auf jeden Fall sind Ed und ich privilegiert, dass wir Dr. Reich heute nacht treffen, und er wird mit uns über meine Schwangerschaft und Deine bevorstehende Geburt sprechen. Das ist

eine Gelegenheit auf die wir uns schon sehr freuen. Ich werde Dich über die Entwicklungen auf dem Laufenden halten.

6. April

Liebling,

Du hast Dich bewegt. Ich habe Dich so vollständig spüren können, als Du Dich herumgedreht hast und etwas gestrampelt hast. Da hat mich ein warmes Gefühl durchströmt, und jetzt bin ich doch endlich völlig überzeugt davon, dass Du da bist. Es ist gerade während eines Besuchs passiert, weil Mark und Lilla waren gerade da, auch Joe Springer und Mollie, und wir hatten eine hitzige Diskussion über Pornographie in der Kunst.

In den letzten Wochen habe ich Dr. Reich zwei Mal getroffen, und er meint dass wir alles recht locker nehmen sollten. Er meinte, ich sei eine relativ gesunde Person (welch eine Erleichterung!) mit einem entspannten Becken und Orgasmusreflex, und er empfahl mir, es sei sehr wünschenswert wenn ich eine Hausgeburt machen könnte. Dies will ich auch machen wenn irgendwie möglich. Das letzte Mal als ich ihn getroffen habe, sprachen wir über die Rolle eines gesunden Kindes in einer ungesunden Gesellschaft, und er versuchte mir klarzumachen dass ein gesundes Kind etwas anderes sei – ausgeschlossen und verfemt von der Gemeinschaft – und vielleicht Furcht oder sogar Hass in denen hervorrufen könne, die es nicht verstehen können. Solch ein Kind wird für sich selbst denken wollen, und es wird jeden ablehnen, der gekünstelt und unaufrichtig mit ihm umgeht, im Verlauf seines Aufwachsens. Ich habe ihm von meiner eigenen Einsamkeit in meiner Kindheit erzählt, von meinen tiefen und gequälten Gefühlen des Unverstandenseins. Neben all dem habe ich dennoch das Gefühl, dass Du manches von diesem Elend vermeiden kannst.

In der Gewissheit unserer gemeinsamen Liebe für Dich wirst Du wissen, dass Du gewollt bist, dass wir Dich verstehen und dass Du nicht allein bist.

Ich habe seit langem die Möglichkeit für großes persönliches Glück verspürt, und ich weiß dass so etwas erreicht werden kann. Ich hatte solche Ahnungen. In unserem universellen Unglück gibt es solch unvorstellbare Tiefen, in unserer Existenz gibt es solch überaus überwältigende Tragödien, dass angesichts dieser Welt der Wunsch nach Glück als blind und gefühllos erscheint. Aber in uns drinnen, wenn in meinem Körper die Empfindungen kitzeln, wenn ich zufrieden bin zu Lieben und geliebt zu werden, wenn ich nicht von Selbstzweifeln und Anschuldigungen gequält werde, wenn ich keine Schuldgefühle oder Ängste habe – wenn ich zum Fluss gehen und den Bau des Gebäudes der Vereinten Nationen anschauen kann – so schlicht und wohlproportioniert, und wenn ich dann die Schleppschiffe höre und den Arbeitern bei ihrer Tätigkeit zusehe, und ich fühle die Wärme der Sonne oder den Regen auf meinem Gesicht, und spüre Dich in meinem Bauch, dann mein Liebling, dann bin ich glücklich. Ich bin lebendig und voller Freude.

Anhang -aus dem Brief von Jean Harris vom 28. April 1982 an den Herausgeber:

Ich konnte es kaum erwarten bis Marc endlich 18 wird um ihm diese Briefe zu geben.

Zur Verfügung gestellt von Anton Salat via <http://www.psychorgone.com>